

- 1801–1890, 1990 (Louvain Studies 15). – Ders., *Clear Heads and Holy Hearts. The Religious and Theological Ideal of John Henry Newman*, New York 1991. – Robert D. Middleton, *Newman at Oxford. His Religious Development*, London 1950. – Edward J. Miller, *John Henry Newman on the Idea of the Church*, Shepherdstown/West Virginia 1987. – Paul Misner, *Papacy and Development. Newman and the Primacy of the Pope*, Leiden 1976. – Maurice Nédoncelle, *La philosophie religieuse de John Henry Newman*, Strasbourg 1946. – John Henry Newman, *Centenary Essays*. London 1945. – Newman and Littlemore. *A Centenary Anthology and Appeal*, Oxford 1945. – David Newsome, *The Convert Cardinals*, London 1993. – David Nicholls/Fergus Kerr OP (Hg.), *John Henry Newman. Reason, Rhetoric and Romanticism*, Carbondale/Edwardsville 1991. – Aidan Nichols OP, *From Newman to Congar. The Idea of Doctrinal Development from the Victorians to the Second Vatican Council*, Edinburgh 1990. – Ders., *A Grammar of Consent. The Existence of God in Christian Tradition*, Edinburgh 1991. – Thomas J. Norris, *Newman and his Theological Method. A Guide for the Theologian Today*, Leiden 1977. – Marvin R. O’Connell, *The Oxford Conspirators. A History of the Oxford Movement 1833–1845*, London 1969. – Sean O’Faolain, *Newman’s Way*, London 1952. – David A. Pailin, *The Way to Faith. An Examination of Newman’s Grammar of Assent as a Response to the Search for Certainty in Faith*, London 1969. – Robert Pattison, *The Great Dissent. John Henry Newman and the Liberal Heresy*, New York 1991. – Ernest E. Reynolds, *Three Cardinals. Newman, Wiseman, Manning*, London 1958. – William Robbins, *The Newman Brothers. An Essay in Comparative Intellectual Biography*, London 1966. – Geoffrey Rowell, *The Vision Glorious. Themes and Personalities of the Catholic Revival in Anglicanism*. Oxford 1983. – Geoffrey Rowell (Hg.), *Tradition Renewed. The Oxford Movement. Conference Papers*, London 1986. – Raymund Schuster, *Das kirchl. Amt bei J.H. Newman. Eine hist.-syst. Unters. der Genese seines Priestersbildes im Kontext*, Diss. theol. Freiburg 1993. – Robin C. Selby, *The Principle of Reserve in the Writings of John Henry Cardinal Newman*, Oxford 1975. – Thomas L. Sheridan, *Newman on Justification*, New York 1967. – Edward A. Sillem (Hg.), *The Philosophical Notebook of John Henry Newman*, 2 Bde., Louvain 1969–1970. – Jörg Splett, *Gewissen u. Gewissensbegründung bei John Henry Newman: Alfred Gläser (Hg.), John Henry Newman. Vortr.reihe der kath. Univ. Eichstätt, Eichstätt 1991, 33–50. – Roderick Strange, Newman and the Gospel of Christ*, Oxford 1981. – M.K. Strolz, *John Henry Newman. Commemorative Essays on the Occasion of the Centenary of his Cardinalate 1879–May–1979*, Rome 1979. – Stephen Thomas, *Newman and Heresy. The Anglican Years*, Cambridge 1991. – Michael Tierney (Hg.), *A Tribute to Newman. Essays on Aspects of his Life and Thought*, Dublin 1945. – Peter Toon, *Evangelical Theology 1833–1856. A Response to Tractarianism*, London 1979. – Meriol Trevor, *Newman. I. The Pillar of the Cloud; II. Light in Winter*, London 1962. – Paul Vaiss, *Newman, Sa vie, sa pensée et sa spiritualité. Première période (1801–1832)*, Paris 1991. – Jan H. Walgrave OP, *Newman. Le développement du dogme*, Paris 1957. – Ders., *Newman the Theologian. The Nature of Belief and Doctrine as Exemplified in his Life and Works*, transl. by A.V. Littledale, London 1960. – Maisie Ward, *Young Mr. Newman*, London 1948. – Wilfrid Ward, *Life of John Henry Cardinal Newman*, 2 Bde., London 1912. – Ders., *Last Lectures*, London 1918. – Mary Jo Weaver, *Newman and the Modernists*, New York/London 1985. – Peter Willi, *Sünde u. Bekehrung in den Predigten u. Tagebüchern J.H. Newmans*, St. Ottilien 1993. – Donald A. Withey, *John Henry Newman. The Liturgy and the Breviary. Their Influence on his Life as an Anglican*, London 1992.

Sheridan Gilley

TRE 24 (1994)

Newton, Isaac (1643–1727)

- 45 1. Leben 2. Schriften 3. Gedankenwelt (Quellen/Literatur S. 427)

1. *Leben*

- 1.1. Isaac Newton wurde auf dem Landsitz Woolsthorpe in der Nähe von Colsterworth in der Grafschaft Lincoln/England geboren. Seine Geburtsstätte war ein zweistöckiges Haus aus dem 17. Jh. und ist seit 1943 im Besitz des Vereins für Denkmalspflege und daher für jedermann zugänglich. Er wurde am ersten Weihnachtstag, dem 25. Dezember 1642 geboren, und seine Taufe in der Anglikanischen Kirche erfolgte eine Woche später. Wäre der gregorianische Kalender zu der Zeit in England gültig gewesen, wäre sein Geburtstag auf den 4. Januar 1643 gefallen. Die Newtons waren fleißige und erfolgreiche Bauern, aber weder gesellschaftlich noch intellektuell eine herausragende Familie. Seit 1560 waren sie in Besitz des hundert Morgen großen Landsitzes, und seit 1623 besaßen sie die Rechte als Gutsherren. In den Kirchenbüchern in Colsterworth finden wir die Begräbnisdaten seines Großvaters am 20. September 1641 und seines Vaters, auch Isaac genannt, am 6. Oktober 1642, nur fünf Monate nach seiner Heirat mit Hannah Ayscough aus Market Overton in der Grafschaft Rutland. Am 27. Januar 1646 heiratete Newtons Mutter in

zweiter Ehe den verwitweten Barnabas Smith (1582–1653). Er war Mitglied des Lincoln College Oxford und Pfarrer der Gemeinde North Witham, einem Dorf etwa anderthalb Kilometer vom Gutshof entfernt. Newton blieb in Woolsthorpe zurück und wurde der Fürsorge seiner mütterlichen Großmutter, Margery Ayscough, übergeben. Nach dem Tode seines Stiefvaters im August 1653

5 kehrte seine Mutter auf das Gut zurück.

Aus dem Nachlaß seines Stiefvaters übernahm Newton zweihundert bis dreihundert theologische Bücher sowie ein großes theologisches Notizbuch, welches er mit nach Cambridge nahm und in das er viele erste Notizen seiner mathematischen und mechanischen Überlegungen und Forschungen aufschrieb. Ab 1655 besuchte er das Gymnasium in Grantham, wo er möglicherweise

10 Henry More (1614–1687), einen Bürger der Stadt und Ex-Schüler des Gymnasiums, kennenlernte. More hatte sich als Platonist und Korrespondent Descartes' einen Namen gemacht. Am 5. Juni 1661 wurde der junge Newton auf Betreiben seines Rektors, Henry Stokes (1619–1672), Mitglied des Pembroke College → Cambridge, und durch Fürsprache seines Onkels mütterlicherseits, William Ayscough, Mitglied des Trinity College Cambridge und Pfarrer in Burton Coggles in der Nähe

15 von Colsterworth, als Stipendiat in das Trinity College Cambridge aufgenommen.

Nach neuesten Biographien haben die frühe Unabhängigkeit von elterlichem Einfluß und angebliche Spannungen mit geistlichen Verwandten und Bekannten in der Entwicklung seiner grundlegenden Psychologie und späteren theologischen Ansichten eine gewisse Rolle gespielt. In einer privaten Beichte neun Jahre nach dem Tode seines Stiefvaters hat er in der Tat eine Liste von

20 Sünden aufgestellt, die u. a. die Drohung enthielt, „meinen Vater und Mutter Smith und das Haus über ihnen zu verbrennen“ (Fitzwilliam Notebook: Westfall 13).

1.2. Newton wurde 1664 zum Vollstipendiaten in Trinity befördert und machte dort 1665 seinen B. A. Am 1. Oktober 1667 wurde er „fellow“ des College. Aus diesem Grund mußte er den Eid ablegen, „daß er bereit sei, die wahre Religion des Jesus Christus mit ganzer Seele zu umfassen

25 und entweder die Theologie zum Objekt seines Studiums zu machen und sich zur vorgeschriebenen Zeit ordinieren zu lassen oder aber das College zu verlassen“. Am 7. Juli 1668 wurde er Magister, und am 29. Oktober 1669 wählte man ihm zum „Lucasian Professor“ für Mathematik, ein Lehrstuhl, den er bis 1701 innehielt. Diese Jahre in Cambridge waren für ihn gesellschaftlich schwierig und intellektuell turbulent. Er hatte kaum Kontakt zu seinen Kollegen. Seine Professur enthielt

30 die Verpflichtung, Vorlesungen über „bestimmte Gebiete der Geometrie, Astronomie, Geographie, Optik, Statik und einige andere Gebiete der Mathematik“ zu halten. Aber Newton zeigte wenig Interesse am Lehren, und wir kennen nur drei Studenten, die seine Vorlesungen besucht haben. Am 11. Januar 1672 wurde er zum Mitglied der „Royal Society“ gewählt, und einige seiner Artikel erschienen in deren *Transactions*. Darüber hinaus veröffentlichte er nur eine Ausgabe der *Geographia Generalis* (Cambridge 1672) von Bernhard Varenius (1622–1650) und die *Principia Mathematica* (London 1687). Das eigentliche Ausmaß seiner Forschungen über die Grundlagen und Anwendung von Mathematik, Statik, Dynamik, Licht und Farbe, Physik und Chemie ist erst vor

kurzem durch die ersten, einigermaßen vollständigen Ausgaben seiner Korrespondenz und bisher unveröffentlichter wissenschaftlicher Manuskripte bekannt geworden. Er selbst wollte seinen Ruf

40 durch die Veröffentlichung dieses Materials nicht aufs Spiel setzen, und es gibt bisher noch keinen eindeutigen Konsens über dessen genaue Bedeutung.

Dasselbe gilt auch für die privaten theologischen Ansichten, die er in dieser Zeit in Cambridge entwickelte. Wohl aber war er bereit, öffentlich gegen die Papisten aufzutreten. Als Jakob II. 1687 verlangte, daß die Universität dem Benediktinermönch Alban Francis den Magistertitel verleihe,

45 ohne daß dieser den geforderten Treueid zur Anglikanischen Kirche ablegte, griff Newton dieses Vorgehen in einem öffentlichen Gericht an. 1689 stellte er sich erfolgreich zur Wahl, die Universität bei der von Wilhelm III. einberufenen Sitzung des Parlaments zu vertreten, in der das Problem der Nachfolge, ausgelöst durch die Absetzung Jakobs II., geklärt werden sollte. Etwa um 1670

entwickelte Newton aber sehr schwerwiegende Skrupel in bezug auf die Trinitätslehre (→ Trinität).

50 Obwohl deutlich aus seinen Notizbuchaufzeichnungen zu erkennen ist, daß sich um 1672 seine privaten Ansichten ganz mit denen des → Arianismus deckten, sorgte er dafür, daß dies nicht öffentlich bekannt wurde. Wäre dies geschehen, hätte ihn das seinen Lehrstuhl gekostet. Ein weiteres Problem waren folgende Bedingungen seiner Anstellung: Entweder mußte er bis zum Juli 1675 seine Ordination vollzogen haben oder aber seinen Posten aufgeben. Er befand sich also in einer

sehr schwierigen Lage, da er nicht länger den ersten der neununddreißig Artikel der Anglikanischen Kirche, nämlich daß es in der Einheit der Gottheit „drei Personen von einer Substanz, Macht und

Ewigkeit gibt“, mit seinem Gewissen in Einklang bringen konnte. Newtons Glück war es, daß dieses Problem durch königlichen Dispens aufgelöst wurde. Am 27. April 1675 wurde beschlossen, den Inhaber des Lucasianischen Lehrstuhls von der Notwendigkeit der Ordination zu entbinden.

60 Newtons zentrale Überzeugung, daß Gott eine vollkommene Einheit sei, „ein Wesen, einfach, unteilbar, lebend und Leben gebend, immer und überall aus Notwendigkeit existierend, im höchsten Maße alles verstehend, aus Freiheit das Gute wollend“, spielte sicher eine große Rolle in der Ent-

wicklung seiner mathematischen und wissenschaftlichen Forschung während seiner Zeit in Cambridge. Da es aber bisher keine zufriedenstellende Ausgabe seiner theologischen Manuskripte gibt, ist es sehr schwer, die genaue Art der Wechselwirkung zwischen diesen beiden Aspekten seiner intellektuellen Tätigkeit festzustellen.

5 1.3. Im Jahre 1696 siedelte Newton nach London über, wo ihm durch seinen Schüler und
Freund Charles Montagu (1661–1715), Graf von Halifax und Finanzminister, die Stelle als Münz-
wardein angeboten wurde. Er betrachtete diese aber nicht als einen Ruheposten, und als der Direktor
der Münzanstalt 1699 starb, ernannte man ihn zum Nachfolger. Es war ein lukrativer Posten, und
er behielt ihn bis zu seinem Tode. 1701 wurde Newton vom Senat in Cambridge zum Mitglied
10 des Parlaments in Westminster gewählt, und er hat während dessen kurzer Dauer Halifax und die
Whig Party treu unterstützt. 1705 stellte er sich erneut zur Wahl, wahrscheinlich auf Anraten
Halifax', wurde aber nicht gewählt. Kurz vor der Wahl wurde er im Trinity College zum Ritter
geschlagen und war damit der erste Naturwissenschaftler, dem diese Ehre zuteil wurde. Im No-
vember 1703 wählte man ihn zum Präsidenten der Royal Society, einen Posten, den er so ernst
15 nahm wie seine Arbeit an der Münze und den er ebenfalls bis zu seinem Tode innehatte.

Sein internationaler Ruf als Mathematiker, Physiker und Astronom beruhte auf der Veröffent-
lichung seiner *Principia Mathematica*. Sein über längere Zeit dauernder Disput mit →Leibniz in
bezug auf die Erfindung der Infinitesimalrechnung und die Veröffentlichung seiner Werke *Optice*
(1706), *Aritmetica Universalis* (1707), *Commercium epistolicum* (1713) und *Tabula refractionum*
20 (1721) erwarben ihm hohes Ansehen. In dieser Zeit kam er in Berührung mit dem →Latitudina-
rismus, einer Bewegung innerhalb der Anglikanischen Kirche, deren Mitglieder die episkopale Kir-
chenordnung und Gottesdienstformen annahmen, sie aber letztendlich zur Erlösung des Menschen
für überflüssig hielten. In gewissem Sinne war diese Verbundenheit eine natürliche Konsequenz
aus dem Einfluß, den die →Cambridger Platoniker früher auf ihn ausgeübt hatten, so Henry More
25 mit seiner zwingenden Behauptung, daß derjenige, der seinen Schöpfer wahrhaftig kennen will,
zunächst die ursprüngliche Ordnung der Materie und die Gesetze, die über ihre Zusammensetzung
und Bewegung herrschen, studieren muß. In den Jahren 1692–1712 legten mehrere seiner berühm-
testen Anhänger – Richard Bentley (1662–1742), Samuel Clarke (1675–1729), William Whiston
(1667–1752) und William Derham (1657–1735) – dieses zentrale Thema ihren Boyle-Vorlesungen
30 zugrunde. Diese öffentlichen Vorlesungen über →Physikotheologie waren eine der Hauptkanäle,
durch welche die Newtonsche Wissenschaft dem allgemeinen Publikum zugänglich gemacht wurde.

Während seiner Londoner Jahre scheint Newton sich mit dieser Bewegung identifiziert und in
ihrem Sinne gehandelt zu haben. Die weiteren Implikationen seiner Naturphilosophie wurden of-
fensichtlich zur Förderung der öffentlichen Moral benutzt. Er gehörte dem Kreis der Latitudinaristen
35 um William Wake (1657–1737) an, einem anglikanischen Geistlichen mit nonkonformistischen
Sympathien. Newton unterstützte auch Erzbischof Thomas Tenison (1636–1715) in seinem Versuch,
die moderaten Nonkonformisten mit der Anglikanischen Kirche zu vereinigen. Er erkannte, daß
zu dem Erfolg dieses Versuches geeignete Gotteshäuser zur Verfügung gestellt werden mußten. Als
der Erzbischof im Jahre 1700 den ‚Golden Square Tabernacle‘ einweihte, ernannte man Newton
40 zu einem der neun Vorstandsmitglieder. Diesem Gremium gehörte er zweiundzwanzig Jahre an.
Als das Parlament 1711 ein Gesetz für die Finanzierung von fünfzig neuen Kirchen in den Vororten
Londons verabschiedete, stellte Newton sich als Mitglied der Kommission bereit, die dieses Vor-
haben durchführen sollte. Er gehörte bis 1720 diesem Ausschuß an. In den Jahren 1715–1721
spielte er auch eine aktive Rolle in dem Gremium, welches die Vollendung der St. Paul's Cathedral
45 überwachen sollte. Allerdings protestierte er gegen das Aufhängen von Bildern in der Kathedrale
und trat aus dem Grunde zurück. Dieses Engagement in bezug auf die gesellschaftliche Bedeutung
der Religion brachte ihn dazu, von denjenigen Abstand zu nehmen, die seine innersten privaten
Überzeugungen teilten. Er hatte gute Gründe, mit dem im Exil lebenden Führern der französischen
Kamisaden zu sympathisieren. Als jedoch 1707 sein Freund Nicolas Fatio (1664–1753) öffentlich
50 wegen Unterstützung der Kamisaden angegriffen wurde, machte er keinen Versuch, zu seinen Gun-
sten zu intervenieren. Im Jahre 1710 verlor William Whiston, einer seiner eifrigsten Anhänger,
seinen Lucasianischen Lehrstuhl, nachdem er sich öffentlich zum Arianismus bekannte. Als dieser
daraufhin zum Mitglied der Royal Society nominiert wurde, blockierte Newton seine Wahl.

Newton widmete sich privat in seinem Alter hauptsächlich der Theologie. Um 1705, nach einer
55 Pause von fast zwanzig Jahren, kehrte er zu vielen seiner ursprünglichen theologischen Fragestel-
lungen zurück, und seine grundlegenden Glaubenssätze änderten sich bis zu seinem Tode kaum.
Es war sein äußerlicher Ton, nicht so sehr das Wesen seines Denkens, welches sich änderte. Anstatt
wie früher die religiöse Kultur, die er um sich herum erfuhr, herauszufordern und zu verurteilen,
neigte er nun vielmehr dazu, sie aufzuhellen und zu durchdringen. Er formulierte einen ausgegli-
chenen und konstruktiven religiösen Standpunkt: ‚Wir müssen darum einen Gott anerkennen – wir
60 müssen ihn lieben, fürchten, ehren, ihm vertrauen, ihn anbeten, ihm danksgagen, ihn loben, seinen

Namen heiligen, seinen Geboten gehorchen und Zeit bereit halten, ihm zu dienen – dies ist und wird ewig die Religion aller gottesfürchtenden Menschen von Anfang bis zum Ende der Welt bleiben“ (Short Scheme).

2. Schriften

2.1. Newtons Zeitgenossen waren sich wohl darüber klar, daß er seine naturwissenschaftliche Arbeit innerhalb eines breiteren philosophisch-theologischen Zusammenhanges sah. In dem ausführlichen *General Scholium*, das er der zweiten Ausgabe der *Principia Mathematica* (1713) hinzufügte, stellt er fest, „daß dieses allerschönste System von Sonne, Planeten und Kometen nur aus dem Rat und der Herrschaft eines intelligenten und mächtigen Wesens hervorgegangen sein könnte“. Wir dürfen diese Gottheit nicht so auffassen, als ob sie einen ihrer wesentlichsten Züge aus der Inkarnation erhält, sondern einfach als „alle Dinge regierend“ und „nicht als Weltseele, sondern als Herr über alles“ (III, 42).

Eine weitere Erklärung dieser zentralen Auffassung erscheint in der letzten Frage (Nr. 31), die Newton der zweiten englischen Ausgabe seiner *Opticks* (1717) zufügt. Er stellt sich vor, daß Gott die Schöpfung beginnt, indem er „Materie als solide, massige, harte, undurchdringbare, bewegliche Teile gestaltet“. Da aber die Dinge nur durch „die Absicht eines intelligenten Urhebers“ geschaffen und geordnet sein konnten, ist es „unphilosophisch, nach irgendeinem anderen Ursprung der Welt zu suchen oder sich einzubilden, daß sie aus einem Chaos, bloß durch Naturgesetze entstehen konnte“. Das Begreifen der natürlichen Ordnung durch die richtige Anwendung der Methoden von Analyse und Synthese hat daher auch direkte ethische Folgerungen: „Wenn die Naturphilosophie durch die Fortsetzung dieser Methode in all ihren Teilen endlich zur Vollendung gebracht sein wird, so vergrößert sich auch der Umfang der Moralphilosophie.“ Dies wiederum wird es uns ermöglichen, die ursprüngliche politische Ordnung des goldenen Zeitalters des Noah wieder einzusetzen.

Die Frage nach den Folgerungen dieser Art von Denken in bezug auf die Grundlagen der newtonischen Naturphilosophie wurde im November 1715 von Leibniz gestellt. Sie wurde Gegenstand seiner Korrespondenz mit Newtons Freund, Anhänger und gleichgesinntem Unitarier Samuel Clarke (1675–1729). Die zehn Briefe behandeln den Raum als ein Organ Gottes, Gottes Regieren des Weltmechanismus, die Art der allgemeinen Anziehungskraft, die Existenz eines Vakuums und die Absolutheit von Raum und Zeit. Diese Briefe haben über die Jahrhunderte hinweg großes Interesse geweckt, da sie eine offene Debatte über die Grundlagen der Newtonischen Naturwissenschaften auslösten, und sind seit ihrem ersten Erscheinen im Jahre 1717 viele Male ediert und übersetzt worden.

2.2. Die äußerst zusammengedrängten Bemerkungen in *Principia* und *Opticks* und das Zeugnis aus zweiter Hand durch die Korrespondenz zwischen Leibniz und Clarke verschafften den Gelehrten des 18. Jh. einen verständlichen, aber äußerst begrenzten Einblick in Newtons Theologie. Obwohl die von ihm hinterlassenen Manuskripte fast anderthalb Millionen Wörter über Theologie und Chronologie enthalten, blieben sie zu seinen Lebzeiten unveröffentlicht, offensichtlich wegen seiner heftigen Abneigung gegen Kontroversen. In den dreißig Jahren nach seinem Tod erschienen verschiedene Fragmente, die sich mit biblischer Exegese, Chronologie und Prophezeiung beschäftigten. Da aber der genaue geistige Zusammenhang weitgehend unbekannt blieb, war es unmöglich, diese auf sinnvolle Weise mit dem mathematischen und wissenschaftlichen Newtonianismus zu verbinden. Eine fast vollständige Ausgabe des gedruckten Materials wurde von Giovanni Salvemini di Castiglione (1704–1792) gesammelt und 1744 in lateinischer Sprache herausgegeben. Samuel Horsley (1753–1806) veröffentlichte sie 1785 in den Originalsprachen.

2.3. Nach dem Tode Newtons erbte der angeheiratete Neffe John Conduitt (1688–1737) seine Manuskripte, und über Conduitts Tochter kamen sie in den Besitz des zweiten Grafen von Portsmouth. Seit der Mitte des 18. Jh. wurde der größte Teil davon auf dem Familiensitz in Hampshire aufbewahrt, ungelesen, unerforscht, ungestört und fast vergessen. Erst der fünfte Graf beschloß 1872, daß das Material katalogisiert werden und die Manuskripte, die sich mit Mathematik und Naturwissenschaft beschäftigen, der Universitätsbibliothek in Cambridge vermacht werden sollten. Der Rest, von dem sich etwa ein Drittel mit Theologie und Chronologie befaßt, wurde 1936 durch Sothebys versteigert. Mehr als die Hälfte dieser theologischen Manuskripte wurde 1936 von einem reichen palästinensischen Juden, A.S. Yahuda (gest. 1951), Professor für Arabisch, aufgekauft; aber seine Versuche, sie den Bibliotheken der Universitäten Harvard, Yale oder Princeton zu vermachen, schlugen fehl. Im Jahre 1969 wurden sie schließlich in der Jüdischen Nationalen und Universitätsbibliothek Jerusalem deponiert. J.M. Keynes (1883–1946) kaufte weitere zwölf Posten von theologischen und chronologischen Manuskripten und hinterließ sie und andere Sachen aus seinem Besitz dem King's College, Cambridge. Weitere theologische Manuskripte liegen in den

Bodleian Library → Oxford (New College Mss. 361. 1–4), der Martin Bodmer-Bibliothek in Genf, in der Bibliothek der Universität Kentucky, im Babson College, Massachusetts und im Adventisten-Seminar in Barien Springs, Michigan. Peter Spargo arbeitet zur Zeit an einer kommentierten Ausgabe des Auktionskatalogs von 1936, in der er den Versuch macht, den Verbleib der damals auf-

5 gekauften Manuskripte zu lokalisieren.

Im Jahr 1950 erschien eine wenig zufriedenstellende Ausgabe der theologischen Manuskripte aus dem Besitz Keynes', und bis jetzt sind nur zwei Fragmente aus den Yahuda-Manuskripten veröffentlicht. Obwohl wir wissen, daß Newton diese Werke hauptsächlich in den Jahren 1672–1685 und 1705–1727 geschrieben hat, ist es bisher nicht möglich gewesen, viele dieser Manuskripte
10 genauer zu datieren. Wir brauchen deshalb dringend eine sorgfältige und umfassende Ausgabe dieses Materials.

3. Gedankenwelt

3.1. Newton glaubte, daß viele seiner besten mathematischen und wissenschaftlichen Arbeiten eine Neuentdeckung der Wahrheiten darstellten, die schon im Altertum bekannt
15 waren. Die Menschheit war im Laufe der Weltgeschichte intellektuell, moralisch und gesellschaftlich von ihrem göttlichen Anfang degeneriert. Es war darum sowohl für den Mathematiker und Wissenschaftler als auch für den Ethiker und Theologen die höchste Pflicht, den Versuch zu unternehmen, die ursprünglich von Gott gegebene Ordnung wiederherzustellen.

Durch eine korrekte Auslegung der →Bibel konnte die volle Verflechtung dieser all-
umfassenden Degeneration und Restauration am besten verstanden werden. Darum mußten Regeln zur Interpretation der Worte und Sprache der Heiligen Schrift ausgear-
beitet werden. Newton selbst besaß nicht weniger als dreißig verschiedene Ausgaben
25 der *Bibel*, u. a. Ausgaben des Neuen und Alten Testaments in hebräischer, griechischer, lateinischer, französischer und englischer Sprache und das Neue Testament in griechischer, syrischer und lateinischer Sprache. Seine exegetische Arbeit ist eine beachtliche Leistung. Die von ihm (1690) vorgeschlagenen verbesserten Lesungen von I Joh 5,7–8 und I Tim 3,16, mit denen er zeigen wollte, daß es keinen biblischen Beweis für die Dreieinigkeit gibt, sind inzwischen allgemein anerkannt. Er versuchte, die wahre Be-
30 deutung von Prophetie festzustellen (ca. 1672), indem er in immenser Kleinarbeit etwa zwanzig verschiedene Fassungen der *Apokalypse* verglich. Tempel und Kirchen stehen im Mittelpunkt des allgemeinen religiösen Lebens, und es ist darum von höchster Bedeutung, daß die Maße, nach welchen sie gebaut sind, und ihre exakte Einrichtung aufs genaueste begriffen werden. Aus diesem Grunde schrieb Newton seine gelehrte Abhand-
35 lung über die heilige jüdische Elle und arbeitete darum auch Ez 40–46 nach Einzelheiten über Salomos Tempel durch (ca. 1680).

Wir sollten unser astronomisches Wissen anwenden, um den genauen Zeitablauf dieser von Gott vorhergesehenen Degeneration und Restauration zu messen. Newton erfand eine Methode, um die kleine Ungenauigkeit im Gregorianischen Kalender zu
40 berichtigen (1699); alte und moderne Methoden der Jahresberechnung wurden verglichen (1713), und die Methode, das Datum für Ostern festzulegen, wurde untersucht, um zu beweisen, daß die Passion Christi im Jahre 34 und nicht im Jahre 33 stattgefunden hat (ca. 1725). Solche Berechnungen verschafften ihm die Basis für seine ausführlichen Arbeiten, in denen er beweisen wollte, daß das Königreich Israels älter als das von
45 Ägypten ist (ca. 1690), und für den Versuch, die allgemeine Chronologie der Weltgeschichte darzustellen (1716; 1725).

Jeder Versuch, die höchste Einheit und Herrschaft Gottes einzuschränken, war für Newton ein deutliches Zeichen von theologischer Entartung. Der Heilige Geist geht vom Vater *durch* den Sohn aus. Die von →Athanasius erfolgreich inszenierte Verurtei-
50 lung der Lehre des Arius auf dem Konzil zu →Nicäa (325) war die Ursache für vieles, was in den darauffolgenden Zeiten in der Kirchengeschichte korrupt und anstößig war. Newton wurde (ca. 1670) besessen von der Notwendigkeit der Wiederherstellung dessen, was er als die ursprüngliche, reine Lehre in diesem Punkt ansah. Er führte die Argumente

für den →Arianismus auf (1673), versuchte mit allen Mitteln, die Moral und Taten des Athanasius anzuschwärzen, und beschäftigte sich eingehend mit der genauen Bedeutung des Wortes *homoousios* (c. 1715). Er war davon überzeugt, daß die wahre Religion erst aufblühen und der Weltfrieden gesichert werden können, nachdem die Trinitätslehre
5 aufs gründlichste widerlegt und ausgerottet worden sei (ca. 1720).

3.2. Forschungen nach den historischen Ursprüngen der religiösen Bräuche können uns helfen, die biblische Prophezeiung zu verstehen. Der älteste von ihnen war der Kult der Vesta, „eine Religion, in welcher ständig ein Opferfeuer in der Mitte der heiligen Stätte brannte“ (Westfall, Rest 354). Dieser wurde durch die heidnische Theologie, die
10 Verehrung des Inbegriffs der Natur, der vier Elemente und sieben Planeten, verdorben (ca. 1683). Um das Wirken der Vorsehung besser zu begreifen, mußte die Metaphorik der alten biblischen und indischen Propheten richtig interpretiert (ca. 1680) und ihre Sprache genau verstanden werden (1685; 1705/10). Die daraus erworbene Kenntnis wendet Newton dann zur Interpretation der Schriften von Daniel und Johannes an. Hieraus
15 folgert er, daß das Millennium wahrscheinlich 1260 Jahre nach dem endgültigen Triumph der Dreieinigkeitslehre von 607 zu erwarten ist.

Die richtige Deutung der Propheten kann uns ferner eine gewisse Einsicht in das Wesen des Jüngsten Gerichts und der Welt danach geben. Der Hauptgrund zu diesen Studien der Prophezeiungen liegt aber nicht in der Befriedigung der Neugierde in bezug
20 auf die Zukunft, sondern vielmehr in der Entdeckung, wie Gottes Vorsehung sich offenbart hat in der Erfüllung dessen, was vorhergesagt war (ca. 1725).

3.3. Der Begriff von Gottes allmächtiger Herrschaft sowohl über die natürliche als auch die menschliche Geschichte ist darum der wesentlichste vereinigende Faktor in den beiden Hauptanliegen von Newtons Gedankenwelt. Die Menschheit unterliegt einem
25 Irrtum, wenn sie die zentrale Wahrheit aus den Augen verliert. Es ist darum die höchste Pflicht von Wissenschaftlern wie Historikern, ihre Mitmenschen zu dieser intellektuellen Quelle aller wahrhaften Religion zurückzuführen. Die Welt der Natur wie auch die Welt der menschlichen Begebenheiten haben ihren Ursprung in dem absoluten Willen und der Macht Gottes, der keine Einschränkung seiner Herrschaft duldet. So wie Roger
30 Cotes (1682–1716) in seinem Vorwort zur zweiten Ausgabe der *Principia* (1713) schreibt: „Ohne allen Zweifel konnte diese Welt, so wie wir sie erfahren, mit all ihrer Vielfalt an Formen und Bewegungen, nur und aus nichts anderem entstehen als aus dem absoluten und freien Willen Gottes, der über alles herrscht und regiert. Aus dieser Quelle sind alle Gesetze, die wir Naturgesetze nennen, geflossen; zwar finden wir hier viele
35 Spuren einer sehr weisen Planung, aber nicht den geringsten Schatten einer Notwendigkeit. Diese Gesetze müssen wir darum nicht in vagen Mutmaßungen suchen, sondern wir müssen sie durch Beobachtungen und Experimente begreifen lernen.“

Quellen/Literatur

- Zu 1.1.: Conway Letters, ed. M. H. Nicolson, New Haven/Oxford 1930. – Charles H. Cooper,
40 Facts Respecting Henry Stokes, Newton's Schoolmaster: Communications made to the Cambridge Antiquarian Soc. 2,12 (1862) 161–163. – Fitzwilliam Notebook (1662, Fitzwilliam Museum, Cambridge). – Charles W. Foster, Sir Isaac Newton's Family: Reports and Papers of the Architectural Soc. of the County of Lincoln 39 (1928) 1–62. – John Harrison, The Library of Isaac Newton, Cambridge 1978. – Frank E. Manuel, A Portrait of Isaac Newton, London 1980. – William Stukeley,
45 Memoirs of Sir Isaac Newton's Life, London 1936. – Edmund Turnor, Collections for the History of the Town and Soke of Grantham, London 1806. – Waste Book (Ms. 4004, Portsmouth Collection, Univ. Library, Cambridge). – Valerie Wenham, The National Trust Handbook, London 1990. – Richard S. Westfall, Short-writing and the State of Newton's Conscience, 1662: Notes and Records of the Royal Soc. of London 18 (1963) 13.
- 50 Zu 1.2.: Charles H. Cooper, Annals of Cambridge, 5 Bde., Cambridge 1842–1908. – The Correspondence of Isaac Newton, ed. Herbert W. Turnbull u. a., 7 Bde., Cambridge 1959–1977. – David Gregory (Hg.), Ms. 245 fol. 14a (ca. 1690, Library of the Royal Soc.). – James E. McGuire, Force, Active Principles, and Newton's Invisible Realm: Ambix 15 (1968) 190. – The Mathematical

Papers of Isaac Newton, ed. Derek T. Whiteside, 8 Bde., Cambridge 1967–1981. – J. Bass Mullinger, The Univ. of Cambridge, 3 Bde., Cambridge 1873–1911. – The Unpublished Scientific Papers of Isaac Newton, ed. Alfred R. Hall/Marie B. Hall, Cambridge 1962.

Zu 1.3.: Gareth V. Bennett, An Unpublished Diary of Archbishop William Wake: SCH(L) 3 (1966) 258–266. – The Correspondence of Isaac Newton (s.o. zu 1.2.), IV, 377–380. 424; VI, 381. 406–407; VII, 182. 483–484. – John H. M. Craig, Newton at the Mint, Cambridge 1946. – Charles Domson, Nicolas Fatio de Duillier and the Prophets of London, New York 1981. – Maureen Farrell, The Life and Work of William Whiston, New York 1981. – James E. Force, William Whiston – Honest Newtonian, Cambridge 1985. – John Fulton, Bibliography of Robert Boyle, Oxford 1961. – Margaret C. Jacob, The Newtonians and the English Revolution, Cornell 1976. – Herbert McLachlan, Sir Isaac Newton. Theological Manuscripts, Liverpool 1950, 51. – Minute Book. H.M. Commission for Rebuilding St. Paul's Cathedral: The Wren Soc. 16 (1939) 33–137. – Henry More (1614–1687). Tercentenary Studies, ed. Sarah Hutton, Dordrecht 1990. – A Short Scheme of True Religion (ca. 1720, Portsmouth Collection). – Joseph Spence, Anecdotes, Observations, and Characteristics of Books and Men, ed. Samuel W. Singer, London 1820, 72.

Zu 2.1.: Paolo Casini, Newton. The Classical Scholia: History of Science 22 (1984) 1–57. – The Leibniz-Clarke Correspondence, ed. Henry G. Alexander, Manchester 1956. – James E. McGuire/Pyarally Rattansi, Newton and the ‚Pipes of Pan‘: Notes and Records of the Royal Soc. of London 21 (1966) 108–143. – Opticks or a Treatise of the Reflections, Refractions, Inflections & Colours of Light, intr. I. Bernard Cohen, New York 1952; dt.: Optik, übers. v. Wilhelm Abendroth, Leipzig 1898. – Philosophiae Naturalis Principia Mathematica, 3rd. ed. (1726) with variant readings, ed. Alexandre Koyré/I. Bernard Cohen, 2 Bde., Cambridge 1972; dt.: Mathematische Prinzipien der Naturlehre mit Bemerkungen u. Erläuterungen, übers. v. Jacob P. Wolfers, Berlin 1872 = Darmstadt 1963. – Richard S. Westfall, Isaac Newton's Theologiae Gentilis Origines Philosophiae: The Secular Mind, ed. W. Wagar, New York 1982.

Zu 2.2.: Abrégé de la chronologie de M. le chevalier Isaac Newton, transl. Nicolas Fréret, Paris 1725. – The Chronology of Ancient Kingdoms amended. To which is prefixed A Short Chronicle from the First Memory of Things in Europe, to the Conquest of Persia by Alexander the Great, ed. John Conduitt, London 1728; dt. v. Philipp G. Huebner, Meiningen 1741. – A Diss. upon the Sacred Cubit of the Jews and the Cubits of several Nations: Miscellaneous Works of John Greaves, ed. Thomas Birch, London, II 1737, 405–433. – Four Letters from Sir Isaac Newton to Dr. Bentley containing some arguments in Proof of a Deity, ed. Richard Cumberland, London 1756. – A Letter from Sir Isaac Newton ... concerning the Form of the Most Ancient Year: Gentleman's Magazine 25 (1755) 3–5. – Isaaci Newtoni, Equitis Aurati, Opuscula Mathematica, Philosophica et Philologica, ed. Giovanni F.M.M. Salvemini di Castiglione, 3 Bde., Lausanne/Genf 1744, III. – Isaaci Newton Opera Quae Exstant Omnia, ed. Samuel Horsley, 5 Bde., London 1779–1785, V. – Observations upon the Prophecies of Daniel, and the Apocalypse of St. John, ed. Benjamin Smith, London 1733; dt. v. Christian Grohmann/Abraham G. Rosenberg, 2 Bde., Leipzig/Liegnitz 1765. – Two Letters to Mr le Clerc upon 1 John, v. 7, 1 Timothy, iii. 16, London 1754.

Zu 2.3.: Catalogue of the Newton Papers Sold by Order of the Viscount Lymington, London 1936. – Catalogue of the Portsmouth Collection, ed. John C. Adams u. a., Cambridge 1888. – James E. Force/Richard H. Popkin, Essays on the Context, Nature, and Influence of Isaac Newton's Theology, Dordrecht 1990. – Frank E. Manuel, The Religion of Isaac Newton, Oxford 1974, 107–135. – Herbert McLachlan (s.o. zu 1.3.). – Richard H. Popkin, Newton's Biblical Theology and his Theological Physics: Newton's Scientific and Philosophical Legacy, ed. Paul B. Scheurer/Guy Debrock, Dordrecht 1988, 81–97.

Zu 3.1.: Argumenta, ed. Richard S. Westfall: ders., Never at Rest. A Biography of Isaac Newton, Cambridge 1980, 315–316 (Yahuda Ms. 14). – A Chronology of Ancient Kingdoms amended (ed. Conduitt, 1728, s. zu 2.2.; University Library Cambridge, Add. Ms. 3987. 3988). – Considerations upon rectifying the Julian Kalendar (British Museum Add. Ms. 6489). – A Diss. upon the Sacred Cubit of the Jews (s. zu 2.2.; Yahuda Ms. 2.4). – Form of the most ancient year (Gent. Mag. 1755; Yahuda Ms. 24). – John Harrison, The Library of Isaac Newton, Cambridge 1978. – A Historical Account of Two Notable Corruptions of Scripture: The Correspondence of Isaac Newton (s.o. zu 1.2.), III, 83–144. – The Original of Monarchies, ed. Frank E. Manuel: ders., Isaac Newton. Historian, 1963 (King's College, Cambridge, Ms. 2). – Paradoxical Questions concerning the Morals and Actions of Athanasius, ed. Herbert McLachlan (s.o. zu 1.3.) (King's College, Cambridge, Keynes Ms. 10; Yahuda Mss. 15,3–15,5; 15,7). – Prolegomena ad Lexici Prophetici partem secundam, in quibus agitur De forma sanctuarii Judaici (Babson Ms. 434). – Regulae pro determinatione Paschae (2 Ex., Portsmouth Collection). – A Short Chronicle (ed. Conduitt, 1728, s. zu 2.2.; King's College, Cambridge, Ms. 2). – A Short Scheme of the True Religion, ed. Herbert McLachlan (s.o. zu 1.3.) 48–53 (King's College, Cambridge, Keynes Ms. 7). – Theological Notebook (King's College, Cambridge, Ms. 2). – Variantes lectiones apocalyptica (Yahuda Ms. 4).

Zu 3.2.: Of the Day of Judgement and World to come, ed. Frank E. Manuel (s.o. zu 2.3.) 126–136 (Yahuda Ms. 6 fol. 12–19). – The Language of the Prophets, ed. Herbert McLachlan (s.o. zu 1.3.) 119–126 (King's College, Cambridge, Keynes Mss. 5 fol. I–VI, 1–6. 7). – Observations upon the Prophecies of Daniel and the Apocalypse of St. John, ed. B. Smith, London 1733 (Yahuda Mss. 7,2b fol. 1–9; 7,2j fol. 95–96). – Theologiae gentilis origines philosophicae (Yahuda Ms. 16,2).

Weitere Literatur: William H. Austin, Isaac Newton on Science and Religion; JHI 31 (1970) 521–540. – Richard S. Brooks, The Relationships between Natural Philosophy, Natural Theology and Revealed Religion in the Thought of Newton, Diss. Northwestern Univ. 1976. – Klaus D. Buchholtz, Die Stellung der Theol. im Lebenswerk Isaac Newtons, Tübingen 1955. – Robert E. D. Clark, Newton's God and Ours: HibJ 37 (1939) 425–434. – Karen Figala, Ein Ex. der Chronologie v. Newton: Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Basel 84 (1974) 646–697. – Henry Green, Sir Isaac Newton's Views on Points of Trinitarian Doctrine, London 1856. – Robert H. Hurlburt, Science and Theology in eighteenth-century England, Diss. Univ. of California 1954. – David C. Kubrin, Newton and the Cyclical Cosmos: JHI 28 (1967) 325–346. – Frank E. Manuel, The Religion of Isaac Newton, Oxford 1974. – Francis Oakley, Christian Theology and the Newtonian Science: ChH 30 (1961) 433–457. – Edward W. Strong, Newton and God: JHI 13 (1952) 147–167. – Leonard Trengrove, Newton's Theological Views: Annals of Science 22 (1966) 277–294. – William Whitla, Sir Isaac Newton's Daniel and the Apocalypse, London 1922.

Michael John Petry

Nicäa, Ökumenische Synoden

I. Ökumenische Synode von 325

II. Ökumenische Synode von 787 S. 441

I. Ökumenische Synode von 325

1. Vorgeschichte 2. Die Synode 3. Die *fides nicaena* 4. Die Osterfrage 5. Die Melitinerfrage 6. Die Kanones 7. Die Vicennalien und der Abschluß der Synode 8. Die Entwicklung nach Nizäa – Die Frage einer Nachsynode 9. Die Rezeption (Quellen/Literatur S. 438)

1. Vorgeschichte

1.1. 323 hatte →Konstantin den endgültigen Kampf um die Alleinherrschaft über das Imperium Romanum eröffnet. Im Juli 324 erlitt Licinius eine Niederlage bei Adrianopel; am 19. September errang Konstantin den entscheidenden Sieg bei Chrysopolis (Barnes, New Empire 75). Den Krieg, bei dem es ausschließlich um die Alleinherrschaft ging, hatte Konstantin als Glaubenskrieg, als Krieg um die Befreiung des Christentums von der Unterdrückung durch Licinius geführt (Gelasius, h. e. 2,1). In der konstantinischen Propaganda (Münzen; vgl. Eusebius, v. C. 3,1 etc.) ließ der neue Alleinherrscher sich als Befreier feiern. Besonders →Eusebius von Caesarea hat dieses Thema in seiner späteren Panegyrik aufgenommen. Alle Verfügungen des Licinius, besonders auch die die Christen schikanierenden, wurden aufgehoben. Konstantin bezeichnet sich als von Gott berufener Herrscher, als Diener Gottes, dem von Gott die Sorge für die Ausbreitung des (christlichen) Glaubens anvertraut ist (Eusebius, v. C. 2,29 ff). Schon am 8. November erfolgte die Gründung →Konstantinopels als der neuen und betont christlichen Hauptstadt des Reiches. Von dort brach er zu einer Reise in die neugewonnenen Gebiete auf. Im Februar 325 ist er wieder in der Residenz Nikomedia nachweisbar. Spätestens unmittelbar nach seinem Sieg über Licinius muß Konstantin auch über die kirchliche Lage im Osten informiert worden sein, d. h. über die Folgen der ursprünglich auf →Alexandrien beschränkten theologischen Auseinandersetzung zwischen dem alexandrinischen Bischof Alexander und seinem Presbyter Arius über das Verhältnis von Gott und seinem Sohn (→Arianismus, →Trinität), die inzwischen den ganzen Osten erfaßt und zu unversöhnlich sich einander gegenüberstehenden kirchlichen Parteien geführt hatte.

Von seinem Selbstverständnis als *pontifex maximus* für die religiösen Angelegenheiten zuständig, mußte Konstantin hier eingreifen, wie schon zehn Jahre früher im donatistischen Streit (→Afrika). Allerdings scheint jetzt die Initiative von ihm selbst aus-